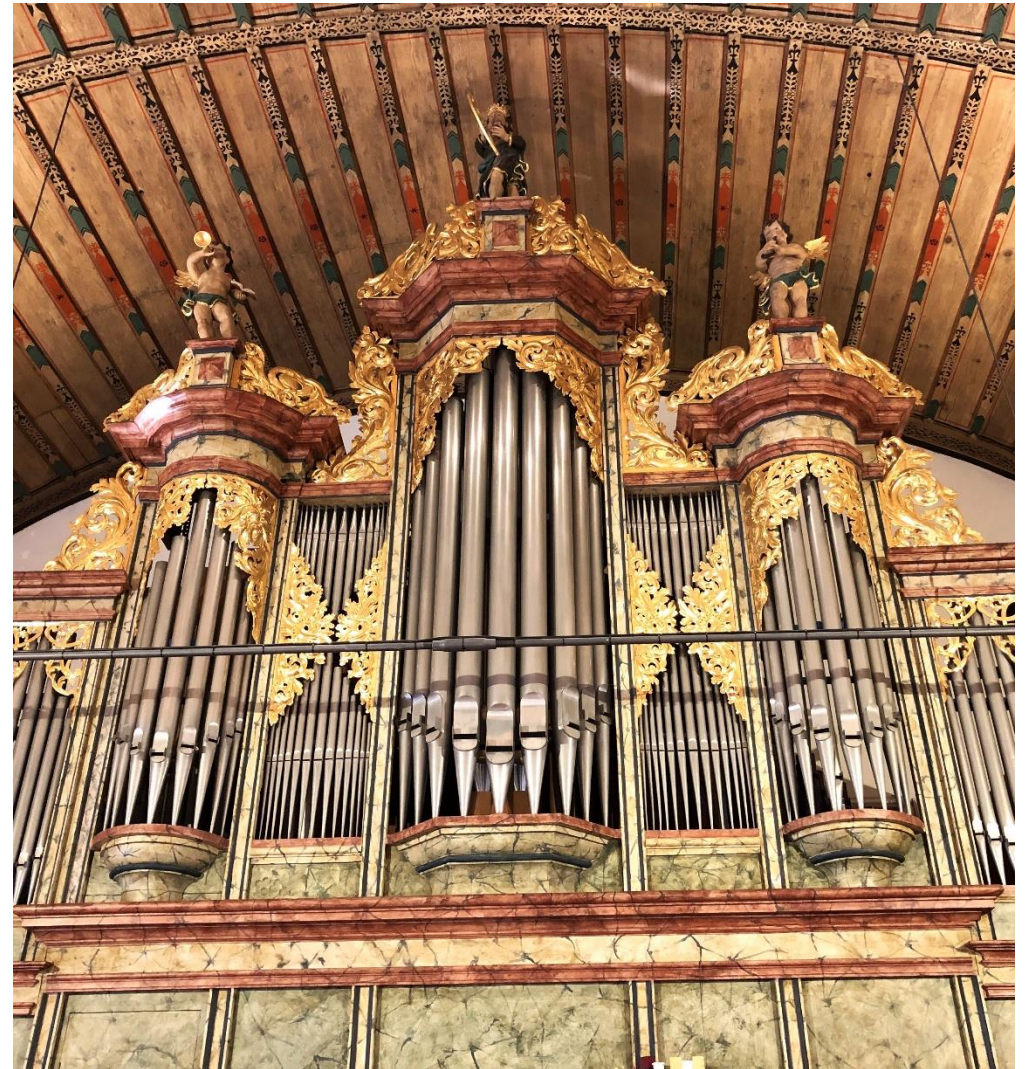


Die Orgel der Jakobus-Stadtkirche Brackenheim

Die Orgel in der Jakobus-Stadtkirche gehört zu den Schätzen des Kirchenraumes der Stadtkirche. Sie ist Herz und Klangseele unserer Kirche und hat schon mehr als 300 Jahre Zeitgeschichte überdauert. Nun steht ihr in den kommenden Jahren eine große und umfassende Erneuerungs- und Sanierungsmaßnahme bevor. Die Technik, Elektrik und Statik der Orgel ist in die Jahre gekommen und auf dem Stand der letzten großen Renovierung von 1965. Immer häufiger treten technische Probleme auf. Orgelbauer und Sachverständige weisen auf den dringenden Handlungsbedarf hin, da die Orgel sonst auf die Unspielbarkeit zusteuert. Es bedarf einer grundlegenden Erneuerung, bei der wir im Moment von einer Kostenschätzung von mindestens 700.000 € ausgehen.

Das ist eine hohe Summe, die wir nur mit vereinten Kräften und mit der Unterstützung und Rückendeckung aus der Kirchengemeinde, der Bürgerschaft, von Stiftungen, Sponsoren und Musikliebhabern erreichen können. Wir brauchen Sie alle dafür. Ob große oder kleine Spenden, alle tragen zum Erreichen des Spendenziels bei und helfen uns bei der Verwirklichung des Großprojekts.

Seien Sie dabei, bei „Aufbruch Orgelklang“ - als Unterstützerinnen und Unterstützer, als Multiplikatoren und Konzertbesuchende. Als Begeisterte für diese großartige Sache.



Ein kurzer Abriss soll die Geschichte des Instrumentes aufzeigen und den Weg bis heute skizzieren. Im Buch „Die Jakobuskirche in

Brackenheim“, das 2026 von Marie-Luise Kohler und Dr. Brigitte Müller herausgegeben wurde (und im Pfarramt und Buchhandel erhältlich ist), können Sie detailliert die Geschichte der Brackenheimer Orgel nachlesen.

Die Schmahl-Orgel von 1715/16

Im Stadtarchiv Brackenheim ist der Orgelbauvertrag mit dem Heilbronner Orgelmacher Johann Michael Schmahl aus dem Jahr 1715 erhalten. Er plante eine Orgel mit 11 Registern auf einem Manual und Pedal. Der wertvolle Mittelteil des Prospekts ist heute noch original erhalten.

Die Holzbildhauereien auf der Orgel fertigte Thomas Kogler aus Heilbronn. Sie stellen David mit der Harfe und zwei Engeln dar.

Die Orgel wurde im Frühjahr 1716 aufgebaut. Schmahls Sohn erweiterte die Orgel 1738/39 um ein zweites Manual (Positiv) mit 6 Registern.

In den Folgejahrzehnten jagte allerdings eine Misere die nächste. 1740 schlug ein Blitz in den Kirchturm ein und beschädigte auch die Orgel massiv.

Veränderungen durch Orgelbauer Haussdörffer und Pfeiffer

1751/52 überarbeitete J.C.S. Haussdörffer aus Tübingen, 1779 Hoforgelmacher Johann Jakob Pfeiffer aus Stuttgart die Orgel. Das Positiv wurde auf 9 Registern erweitert und in der Disposition verändert.

Die Orgel hatte nun 21 Register. Sehr wahrscheinlich stammt von Pfeiffer das heute noch erklingende klangschöne Streichregister Salicional 8'.

Das 19. Jahrhundert

Veränderungen durch die Orgelbauer-Dynastie Walcker und Orgelbau Schäfer

Ab 1819 begann die Ära der großen Orgelbauer-Werkstätte Walcker aus Ludwigsburg. Die Welt des Orgelbaus veränderte sich, weg vom Alleinbaumeister hin zu großen Firmen. Neben Walcker reparierte ab dieser Zeit auch die Orgelbauwerkstatt Schäfer aus Heilbronn das Instrument.

Die Folgejahrzehnte waren von stetigen Reparaturen geprägt. In allen Gutachten von Orgelbaurevidenten und Orgelfirmen (Walcker, 1928) wurde darauf hingewiesen, dass ein Neubau unumgänglich sei. Der Holzwurm setzte der Orgel immens zu.

Veränderungen im 20. Jahrhundert

Im ersten Weltkrieg wurden 1917 die zinnernen Prospekt Pfeifen beschlagnahmt und durch die Militärverwaltung enteignet. 1922 folgte die Erstellung eines elektrischen Orgelantriebs.

Nachkriegszeit

Aus den Jahren 1948/49 sind etliche Briefwechsel zwischen dem Orgelpfleger Herbert Liedecke, Dekan Hermann Gölz und der Orgelbaufirma Eberhard Friedrich Walcker erhalten. Der Holzwurmbefall drohte das Instrument nun gänzlich zu zerstören, wenn nicht unmittelbar eingegriffen würde. Zudem sollte der Bauschutt, der im Krieg durch Granatbeschuss in die Orgel gefallen war, entfernt werden. Auch die klangliche Ausrichtung des Instrumentes wurde diskutiert.

Dekan Gölz erörterte im Briefwechsel mit dem Orgelpfleger die Schwierigkeiten der kleinen Brackenheimer Gemeinde, durch Ernteeinbußen, eine schlechte Obst- und Kartoffelernte, sowie weiterer Kriegsschäden in der Kirche, genügend Spenden für die

Renovierung aufzubringen. Daher könnten nur die dringlichsten Arbeiten durchgeführt werden.

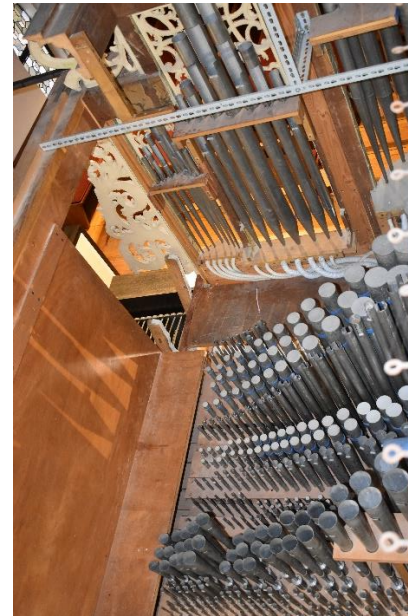
Schließlich erfolgte 1949 dann doch die Reparatur. Vom Ergebnis waren alle positiv beeindruckt.

Auch der damalige Bundespräsident Theodor Heuss wurde um Unterstützung für die Orgel seiner Geburtsstadt angefragt und ließ den Brackenheimern 300 DM aus dem Dispositionsfonds zukommen.

Die große Veränderung 1965/66



Entscheidend in der Geschichte des Instrumentes ist das Jahr 1965. Im Zuge der Innenrenovierung der Stadtkirche wurde nachfolgend auch die Orgel in großen Teilen verändert und wechselte ihren Standort von der Empore über dem Rundbogen auf die neu eingezogene Orgelempore an der Westseite. Die Orgel wurde durch die Fa. Walcker als ihr Opus 4517 nach damaligen Vorstellungen der Orgelbautechnik neu gebaut und nach neobarockem Ideal neu intoniert und 1966 eingeweiht. Sie hat seit dieser Zeit ca. 1740 Pfeifen.



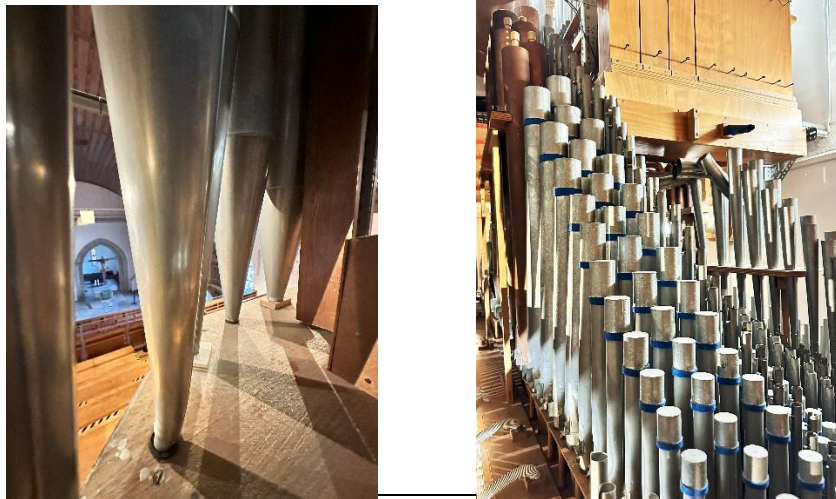
Eine der größten Schwierigkeiten stellt heute die bauliche Ausgangssituation dar: die Pfeifen des zweiten Manuals stehen seit 1965 in einer Art Obergeschoss über den Pfeifen des ersten Manuals, was zu einer absurden Aufstellung führt. Walcker prägte in der Nachkriegszeit durch Serienbauweise und Konstruktionen von Hochpositiven den Orgelbau entscheidend. Die Anlage ist dadurch schlecht zugänglich und sehr eng gebaut. Die Pfeifen mancher Register stehen teilweise an verschiedensten Stellen verteilt und sprechen in ganz unterschiedliche Richtungen, was klanglich ein uneinheitliches, irritierendes Bild ergibt.

Bis 1965 bestanden noch wesentliche Teile der Orgel original, u.a. die Windladen (Herzstück der Orgel) und auch die äußeren Teile des Gehäuses waren noch von 1738/39. Bei der Orgelerneuerung wurden die nach hinten geführten Seitenwände abgesägt und stattdessen Mehrschichtplatten angeschraubt.

1980er Jahre bis heute – Firma Walcker und Lenter

1982 folgte eine komplette Ausreinigung und Instandsetzung des Instruments durch Orgelbaumeister Gerhard Lenter, der damals noch bei der Fa. Walcker arbeitete, bevor diese in die Insolvenz ging. Klanglich holte er ab den 1980er Jahren das Maximale aus den teils sehr stark veränderten Pfeifen der verschiedenen Orgelbauer heraus. Er intonierte sie bestmöglich, so dass die Orgel trotz vieler irreversibler Bearbeitungen der Pfeifen, ein gutes Klangergebnis bildet.

2004 folgte die letzte große Ausreinigung und Instandsetzung durch Orgelbau Lenter (Großsachsenheim). Nach der Kirchenrenovierung 2017 wurden wesentlichen Elemente, insbesondere die Hauptwerks-Trompete, gereinigt. Durch die schlechte Pfeifensubstanz ist dies nun bereits wieder notwendig, da das Register sonst nicht stimmbar und damit nicht mehr einsatzfähig ist. Auf diese Solostimme kann jedoch schwer verzichtet werden. Dies zeigt exemplarisch den dringenden Handlungsbedarf.



Dringender Handlungsbedarf

In den über 300 Jahren ihres Bestehens hat die Orgel der Jakobus-Stadtkirche eine sehr wechselvolle Geschichte durchlebt. Nach über 60 Jahren haben die wesentlichen Bauteile ihre Lebensdauer überschritten. Der momentane Zustand des Instrumentes zeigt, dass kein Aufschieben mehr möglich ist und die Orgel komplett überarbeitet werden muss.

Die Sachverständigen und Orgelbauer sind sich einig: das Instrument steuert auf die Unspielbarkeit zu, wenn nicht gehandelt wird.

Der Orgelsachverständige Hans-Martin Braunwarth empfahl 2018/19 in seinem Gutachten den technischen Neubau des Instrumentes. Der jetzt verantwortliche Sachverständige Andreas Willberg unterstreicht dessen Ausführungen und schreibt 2025: *Das Instrument befindet sich in einem technisch desolaten Zustand wie viele Instrumente dieser Zeit. In den vergangenen sechs Jahren seit der Begutachtung durch OSV Braunwarth hat sich der Zustand der Orgel trotz regelmäßiger Wartung weiter verschlechtert.*

Die Pfeifen sind stark verschmutzt und v.a. Zungenpfeifen dadurch kaum noch stimmbar. Immer öfter treten Heuler (Dauertöne) auf, die Prospektpfeifen mit eingesunkenen Füßen sprechen teils überhaupt nicht mehr an, das Ein- und Ausschalten von Registern wird immer unzuverlässiger.

Willberg führt weiter an, dass durch das *extreme Sammelsurium an stark veränderten Pfeifen der Orgel eine einheitliche Klanguaussage fehlt*. Durch die *kaum tragfähigen Einzelstimmen* führt das *Kombinieren von Registern nicht zu einem Verschmelzen und organischen Wachsen des Klanges*. Bei voller Kirche klingt das Instrument wie eine überforderte Kleinorgel, obwohl es sich mit 26 Registern um ein mittelgroßes Instrument handelt.

Die Spieltraktur ist so schwergängig, dass ein differenziertes Spiel kaum mehr möglich ist.¹

Dieses Urteil und die immer häufiger auftretenden technischen Mängel beim Spielen sprechen für sich.

Doch wir wollen nicht tatenlos zusehen, sondern die Sache jetzt in Angriff nehmen.

Was wertvoll ist, soll erhalten bleiben: der historische Prospekt. Er ist ein Schatz und optischer Anziehungspunkt unserer Kirche. Auch die wertvollen historischen Pfeifen werden sensibel in das neue Klangbild integriert. Klanglich erhält die Orgel nur dann ein spürbar positives Resultat, wenn etliche Register neu gebaut werden.

Technik, Elektrik, Statik und Klangkonzept müssen erneuert und im Hinblick auf Raum, Akustik und die finanziellen Möglichkeiten ausgelotet werden.

Dass Provisorien keine Lösung sind, hat sich in der Geschichte des Instrumentes mehrfach gezeigt. Wir möchten eine nachhaltige und zukunftssträchtige Erneuerung der Orgel auf den Weg bringen, die auch zukünftigen Generationen ein technisch einwandfreies und klangschönes Instrument hinterlässt und weiterhin Freude bereitet.

Eine Orgel mit schlüssigem und farbenreichem Klangkonzept und funktionierender Technik bietet die notwendige Voraussetzung für die vielfältigen konzertanten und gottesdienstlichen Aufgaben. Sie kann Anziehungspunkt für Organisten aus nah und fern sein und unsere Konzertaktivitäten zusätzlich beleben.

Zudem dient sie ganz wesentlich dem Unterricht und der Ausbildung von Organistinnen und Organisten. Auch jetzt schon wird die Orgel nahezu täglich gespielt. Verstauben tut sie daher nur im Inneren, nicht aber durch mangelnde Bespielung.

2024 wurde im Kirchengemeinderat daher ein Grundsatzbeschluss für eine komplette Sanierung der Orgel gefasst.

Dafür steht nun ein umfangreiches Fundraising an, um die Summe von mindestens 700.000 € in einem überschaubaren Zeitraum anzusparen.



Kulturgut erhalten – Wir brauchen Ihre Unterstützung!

Das **Orgelteam**, das sich 2025 zusammengefunden hat und im Auftrag des Kirchengemeinderates das Fundraising unterstützt und vorantreibt, besteht aus Personen des Fördervereins der Kirchen, des Freundeskreises Kirchenmusik und des Kirchengemeinderates:

¹ Stellungnahme des Orgelsachverständigen A. Willberg

(Gabriele Bender, Friedrich Frey, Lars Friedmann, Ursula Hettinger, Christiane Mörk, Ingetraud Niethammer, Gabriele Schall).

Das Team beschäftigt sich aktuell intensiv mit dem Thema Finanzierungsplan, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Benefizveranstaltungen und der Gewinnung von Sponsoren und Stiftungen für dieses große Projekt.

In einem 1. Schritt soll das erste Drittel von ca. 250.000 € bis 2030 angespart werden. Dazu laufen Gespräche mit Stiftungen, Unterstützern, der Kirchenleitung und Firmen. Auch kleine Beträge sollen mit sog. Klangbausteinen (ab 50 €) dazu beitragen, dieses Fundament zur Finanzierung zu legen und jedem ermöglichen, Teil dieses großen Ganzen zu werden. Orgelwein und Verkaufsartikel zur Sichtbarkeit und als Geschenkideen sind in Planung. Pfeifenpatenschaften wird es im zweiten Drittel der Ansparungsphase geben, wenn die Register der zukünftigen Orgel feststehen.

Die Orgel der Stadtkirche Brackenheim ist ein Schatz und einzigartiges Kulturerbe, das wir für die kommenden Generationen bewahren möchten. Sie ist ein Stück Brackheimer Identität. Sie ist die älteste, die größte, die bedeutendste und die einzigartigste Orgel des Zabergäus, mit denkmalgeschütztem Prospekt von 1716 und steht in der zentralen Kirche des Zabergäus. Die Orgel soll auch zukünftig ein Magnet für Musikliebende und Künstler sein und in der Region die kulturelle Vielfalt stärken.

Zur Finanzierung sind alle gefragt. Die Kirchengemeinde und die ihr verbundenen Personen, die Bürgerschaft Brackenhems und der Region, Firmen, Kulturliebhaber und Orgelinteressierte aus nah und fern.

Auch die örtlichen Vereine wie der Förderverein Jakobus- und Johanniskirche Brackenheim e.V. und der Verein zur Förderung der

Kirchenmusik in Brackenheim e.V. stehen als engagierte Partner für dieses große Vorhaben zur Seite.

Helfen auch Sie mit, dieses besondere Kulturgut zu erhalten!

Die Auftaktveranstaltung zur Orgelerneuerung findet am Samstag, 17.10.2026 um 19.00 Uhr in der Stadtkirche mit Grußworten, der Vorstellung des neuen Orgelflyers und grandioser Musik der **Comedian Harmonists des Kammertheaters Karlsruhe** statt. Im Anschluss gibt es Wein und Köstlichkeiten bei Begegnung und Austausch. Herzliche Einladung dazu schon an dieser Stelle!

Samstag, 17.10.2026, 19.00 Uhr, Stadtkirche Brackenheim

Made meets Comedian Harmonists

Lieder der Comedian Harmonists und Gedichte von Heinz Erhardt

Comedian Harmonists

Bernd Gnann, Sprecher

Spendenmöglichkeit:

Kleine und große Spenden sind jederzeit willkommen. Jeder Euro hilft uns, dem Ziel näher zu kommen.

Stichwort: Orgelerneuerung

Förderverein Jakobus- und Johanniskirche Brackenheim e.V.

(Spendenbescheinigungen werden zeitnah ausgestellt. Die Spenden werden an die Kirchengemeinde weitergeleitet.)

VBU-Volksbank im Unterland e.G.

IBAN DE88 6206 3263 0203 3930 07

BIC GENODES1VLS

Ev. Kirchengemeinde Brackenheim-Dürrenzimmern

(Spendenbescheinigungen erst ab 300 €. Es kann zu Verzögerungen durch die Verwaltungsumstellung kommen.)

Volksbank im Unterland eG, BIC: GENODES 1 VLS
IBAN: DE28 6206 3263 0030 5170 01

Kreissparkasse Heilbronn, BIC: HEISDE66XXX
IBAN: DE57 6205 0000 0005 7897 11

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Gabriele Bender, Bezirkskantorin